

Hans Hermann Cordes

AUF NACH JERUSALEM, DEM HIMMEL SO NAH

- TEMPLER UND JECKES IM HEILIGEN LAND -

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2018

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright

ISBN 978-3-96145-333-7

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor (Bremen 2018)
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

In dankbarer Erinnerung an die israelischen Freunde, denen ich in meinem beruflichen Leben begegnet bin und die mich und meine Frau Carin über eine große Wegstrecke und auch danach begleitet haben.

Dieses Buch möchte zur Klärung und Erklärung, zum Verständnis und wegen der besonderen Anteilnahme zur Versachlichung der Probleme in Form einer erzählenden historischen Aufarbeitung im türkisch-osmanischen Regierungsbezirk Südsyrien von 1898 an, in der Zeit des britischen Mandatsgebiets Palästina ab 1917, zur Zeit der arabischen Aufstände ab 1933 und bis zur Gründung des israelischen Staates 1948 beitragen.

Hans Hermann Cordes

Copyright

INHALT

Am Anfang war das Wort	9
Auf nach Jerusalem, dem Himmel so nah	14
- Der Tote im Bahnhof -	14
Der Kaiser bei den Templern	23
- Die verlorene Ehre der Tina Wagner -	23
Das gefährliche Leben der Rosamond	
Templeton-Oliphant in Palästina	34
- Das Attentat -	34
Die Toten im Weinberg	46
- Eine Staatsaffäre und ihre Folgen -	46
Die Schwabenkolonien in Palästina	55
- Eduard Schmidt-Weißenfels und Gustav Bauernfeind -	55
Das Jerusalem-Fieber	59
- Zum Tee mit dem Herrn -	59
Else Lasker-Schüler und die Heilige Stadt	62
- Mein Odem schwebt über Gottes Fluss-	62
Ichundlich	68
- Das Ticho-Haus in Jerusalem -	68
Feuer im Orient	74
- Sabotage -	74
Hakenkreuze am Molkereiwagen	81
- Kugeln für den Buchhalter -	81
Chaim Arlosoroff	86
- Viktor, Magda und die Revisionisten -	86
Sonntags Wild auf den Tisch	90
- Drückjagd am Himmelfahrtstag -	90
Sarona Rot und Jaffa Gold	96
- Von Kennern empfohlen -	96
Unruhige Zeiten	103
- Lakshin's Warehouse -	103

Das Geheimnis der Schreinerei	111
- a cold case -	111
Jeckes in Palästina	118
- Als deutsche Juden Nahariya gründeten -	118
Golden Sands	134
- It's a long way to Victoria -	134
Am Ende hatten sie (k)eine bleibende Statt	138
Erinnerungen	141
Mirjam Blum	141
Prof. Dr. Alex Carmel	142
Gad Haas	142
Herta Lakshin	143
Jeanne Levy	144
Andreas Meyer	144
Litty und Kurt Soffer	145
Selma und Jakob Sonnenberg	146
Ellen Stein	147
Dr. Otto und Reneé Ticho	148
Glossar	151
Personenregister I	151
Personenregister II – Templer und Kirchler	154
Personenregister III – Jeckes	155
Personenregister IV – Freunde	156
Orts- und Sachregister	157
Quellenverzeichnis	162
Literaturhinweise	162
Bildmaterial	164

AM ANFANG WAR DAS WORT

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist (Joh 1,1-3).

Im Jahre 1869 brachen die ersten Templer aus Württemberg ins Heilige Land auf, um hier das Reich Gottes zu errichten, und sie beriefen sich dabei auf die Worte im Johannes-Evangelium. Mit dem baldig erwarteten Erscheinen des Messias hatte für sie das Tausendjährige Reich auf Erden bereits begonnen.

Die pietistischen Templer stellten innerhalb der Württembergischen Landeskirche eine radikal-separatistische Fraktion dar. Sie traten aus der Landeskirche aus, weil diese nach ihrer Ansicht gefehlt hatte und deshalb sündig geworden war. Diese Erweckungsbewegung leitete den Namen *Tempel* aus dem *Epheserbrief 2, 21-22* und aus *1. Petrusbrief 2,5* her, denn sie wollten lebendige Bausteine zum Hause Gottes sein:

*Auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn;
auf welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.*

Und bauet auch ihr euch als lebendige Steine zum geistlichen Hause..., die Gott angenehm sind durch Jesus Christus.

Sie gingen in der Nähe von Haifa an Land und gründeten dort ihre erste Siedlung, die auch die größte werden sollte.

Sie lebten für sich, waren fleißig und erfinderisch, strebsam und hielten sich fern von allem, was nicht deutsch war. Sie gründeten bis Anfang des 20. Jahrhunderts insgesamt sieben Siedlungen, die sie bezeichnender Weise Kolonien nannten. Sie waren konservativ, aber auch deutschnational eingestellt, gepaart mit einer Portion Überheblichkeit.

1898 jubelten sie aus vollem Herzen und Überzeugung ihrem Kaiser Wilhelm II zu, der auf seiner Pilgerfahrt in den Orient auch sie besuchte. Der Deutsche Kaiser wollte ihnen stets seinen Schutz uneingeschränkt angedeihen lassen, jedoch dieses Versprechen nie einlöste und auch nicht konnte. Mit dem Ende des Großen Krieges brach nicht nur das Kaiserreich zusammen, sondern für sie auch ihre selbstsichere Welt. Nicht nur Deutschland hatte den Krieg verloren, auch das Osmanisch-Türkische Reich hatte zu existieren aufgehört.

Dem Vereinigten Königreich von Großbritannien wurde durch den Völkerbund das Mandat über Palästina zugesprochen, wie nun offiziell die ehemalige Provinz Südsyrien hieß.

Die Deutschen wurden interniert oder nach Deutschland ausgewiesen, durften aber endgültig Mitte der 20er-Jahre in ihre nun palästinensische Heimat zurückkehren und

begannen erneut mit dem Aufbau einer funktionierenden Wirtschaft.

Besonders erfolgreich war dabei die Umstellung der Landwirtschaft auf neue Produkte wie der großflächige Anbau von Zitrusfrüchten und Wein. Am erfolgreichsten war hier die Kolonie Sarona in der Nähe von Jaffa. Es waren nun für die Templer und die in der evangelischen Kirche verbliebenen Protestanten, die sog. Kirchler, die besten Jahre.

Während die Templer der ersten und zweiten Generation ihrem Glauben treu geblieben waren, begann mit dem Aufkommen der NSDAP im Reich für die Palästina-Deutschen eine neue Ära.

Die Machtübernahme Hitlers und der NSDAP brachte über die Menschen jüdischen Glaubens unsägliches Leid. Menschen, die nichts Schlimmes in ihrem Leben begangen hatten, wurden über Nacht stigmatisiert als minderwertige Rasse, die mit den übrigen ehrlichen Deutschen nichts gemein hätte. Als die Angst um ihr Leben unerträglich wurde, entschlossen sich die jüdischen Mitbürger zur Emigration, so lang das noch möglich war. Erst die sog. Reichspogromnacht im November 1938 öffnete ihnen die Augen, was sie viel zu oft nicht wahrhaben wollten. Nun begann im größeren Umfang die erzwungene Auswanderung aus ihrem bis dahin so geliebten Deutschland.

Eines der bevorzugten Auswanderungsziele war neben den USA Palästina, hatte doch einer der maßgeblichen Leiter der Jewish Agency, der 1933 ermordete Chaim Arlosoroff,

sie zur Emigration aufgefordert und nach *Eretz Israel* zu kommen, in die Heimat ihrer Vorväter.

Die deutschen Juden fanden aber nicht wie die Templer zuvor gleich Orte, an denen man sich niederlassen konnte. Trotzdem gelang es ihnen durch ihren unbeugsamen Existenzwillen eine neue Heimat zu finden. Im nördlichen Distrikt an der Grenze zum heutigen Libanon fand man eine Ansiedlungsmöglichkeit, der man den Namen Nahariya (andere Schreibweise Nahariah) gab. Die Anfangsschwierigkeiten waren enorm, man kaufte zwar von libanesischen Grundbesitzern sumpfiges Land, aber dieses Land war durch Malaria- und andere Krankheitserreger verseucht. Durch mehrere Fehlentscheidungen und -kalkulationen, aber auch wegen mangelnder landwirtschaftlicher Erfahrung mussten die Projekte fast zwangsläufig scheitern. So sah man sich nach und nach gezwungen, auf andere Produktionszweige umzusteigen. Diese Projekte erwiesen sich dann als zukunftsweisend und erfolgversprechend.

Die ersten Jahre in der neuen Heimat waren für die *Jeckes*, wie sie etwas spöttisch genannt wurden, gleichermaßen hart, wie einst für die Templer, und mit viel Not und Leid verbunden, letztlich aber haben sie doch zum Erfolg geführt. Wie der Begriff *Jeckes* genau entstanden ist, lässt sich nur vermuten. Er dürfte aus dem Jiddischen stammen und von den Jacken abgeleitet sein. Die männlichen Immigranten aus Deutschland und Österreich trugen Jacken und Hüte. Später wurde dieser Spitzname für alle Einwanderer aus dem deutschen Sprach- und Kulturkreis verwandt.

Die Zeitreise beginnt mit der Pilgerfahrt des Deutschen Kaisers in den Orient im Jahre 1898 und endet mit der endgültigen Ausweisung der Templer aus Israel im Jahre 1948.

Copyright

AUF NACH JERUSALEM, DEM HIMMEL SO NAH

- DER TOTE IM BAHNHOF -



Abb. 1: Landschaft an der Eisenbahnlinie Jaffa - Jerusalem
- Zeichnung von Gustav Bauernfeind -

1898 war nicht nur das Jahr der Pilgerreise des Deutschen Kaisers Wilhelm II und seiner Gemahlin Auguste Victoria in das Osmanisch-Türkische Reich, sondern auch das Jahr, in dem Sir Ronald Ross endlich beweisen konnte, dass die Anophelesmücke Überträgerin der Malaria sei. Für diese Leistung wurde ihm 1902 der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin verliehen. An dem später *Mosquito Day*, dem

20.08. 1897, genannten Tag, hatte er nach Jahren der Forschung den Lebenszyklus der Malariaerreger in der Magenwand einer Anophelesmücke nachweisen können. Es ist anzunehmen, dass sowohl das Deutsche Reich als auch das Türkisch-Osmanische Reich von dieser bahnbrechenden Entdeckung informiert worden sind in Anbetracht der Orientreise des Kaisers und seiner Entourage, denn zu dieser Zeit und noch Jahre später war Jerusalem ein Brutherd der Malaria, an der jährlich hunderte von Menschen erkrankten und starben.

Erst im Sommer 1912 schickte sich das Reich aufgrund von Berichten der *Ölbergstiftung*¹ über das erschreckende Grassieren der Malaria in Jerusalem an, ein provisorisches Komitee im August desselben Jahres zwecks Feststellung der Fieberkrankheiten und zur Untersuchung der hygienischen Missstände zu schicken.

¹ Ölbergstiftung: Kaiserin-Auguste-Victoria-Stiftung für das Krankenhaus auf dem Ölberg

Seuchen und Seuchenbekämpfung in Palästina.

Von Dr. **Paul Lohmann** in Berlin.

1. Die neuen Bestrebungen für die Assanierung Palästinas. Fast gleichzeitig und unabhängig voneinander sind in jüngster Zeit drei Vereinigungen bzw. Anstalten ins Leben gerufen worden, die sich die Bekämpfung der Infektionskrankheiten und die Schaffung besserer hygienischer Zustände im heiligen Lande, zumal in Jerusalem, zum Ziel gesetzt haben:

a) Das „Komitee zur Bekämpfung der Malaria in Jerusalem“. Anlaß zur Begründung des Komitees wurden Berichte aus Jerusalem, speziell des Arztes der Ölbergstiftung, über das erschreckende Grassieren der Malaria in Jerusalem. Angeregt von Oberhofmeister **FREIH. VON MIRBACH** und beraten von Ministerialdirektor **KIRCHNER** bildete sich im Sommer 1912 ein „provisorisches Komitee“, das schon im August 1912 eine Expedition zwecks Feststellung der Fieberkrankheiten und Untersuchung der hygienischen Mißstände unter Leitung von Prof. Dr. **MÜHLENS** vom tropen-hygienischen Institut in Hamburg nach Jerusalem entsandte. Es ist geplant, die Bildung ähnlicher Komitees neben dem deutschen¹ in den verschiedenen Ländern zu veranlassen, um den Zusammenschluß aller internationalen Kräfte und die Einleitung einer einheitlichen, großzügigen Aktion zur Seuchenbekämpfung in Jerusalem und Umgebung zu ermöglichen.

Abb. 2: Seuchen und Seuchenbekämpfung in Palästina